

Biografie auf neuer Quellenbasis

DANIEL NERLICH | MATTHIAS WIESMANN

«Ich werde darüber nie hinwegkommen.»¹ So kommentierte der Winterthurer Industrielle Hans Sulzer gegenüber einem seiner Söhne die Tatsache, dass die eigene Firma von den Alliierten im Herbst 1943 auf die sogenannte schwarze Liste gesetzt worden war. Ausgerechnet die Gebrüder Sulzer AG wurde nun offiziell geächtet, obwohl sie keine Rüstungsgüter und im Vergleich zu anderen Firmen nur wenig kriegswichtige Güter an Nazideutschland lieferte. Und gerade ihm musste das passieren, der seit seiner Tätigkeit als Gesandter in Washington während des Ersten Weltkriegs eine enge Bindung an die USA entwickelt hatte.

Was für ihn völlig unverständlich war, war aus Sicht der Briten und Amerikaner nur vernünftig. Mit Hans Sulzer traf man eine «Schlüsselperson der Schweizer Wirtschaft»² und erregte damit maximales Aufsehen – mit entsprechendem Einschüchterungspotenzial. Er war eben nicht nur Chef des erfolgreichen und weltweit tätigen Familienunternehmens aus Winterthur, sondern als Präsident des Vororts, des Leitungsgremiums des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins, auch der oberste Repräsentant der Schweizer Privatwirtschaft.

Doch seine Ausstrahlung ging noch viel weiter. Während des Ersten Weltkriegs und auch in den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs spielte er eine wichtige Rolle bei offiziellen diplomatischen Missionen im Auftrag des Bundesrats. Wenn Hans Sulzer und seine Firma auf die schwarze Liste gesetzt wurden, dann entfaltete dies grösstmögliche Wirkung und traf im Grunde die gesamte Schweizer Politik- und Wirtschaftselite.

Wer war Hans Sulzer? Von der «Schweizer Illustrierten» wurde er in einem Porträt zum achtzigsten Geburtstag als «grosser Weltengänger»³ bezeichnet. Zwar bezieht sich diese Zuschreibung vor allem auf seine ausgedehnte Reisetätigkeit, der Begriff passt aber auch zum geschickten Manövrieren in unterschiedlichsten Welten und in vielerlei Rollen: als Chef eines grossen Maschinenbaukonzerns, als Diplomat in den wichtigsten Hauptstädten der westlichen Welt, als Wirtschaftsexperte im Bundeshaus, im Präsidium von wirtschaftspolitischen Dachverbänden, als Verwaltungsrat zahlreicher Unternehmen, als Promotor neoliberaler Theorien, als einer der bekanntesten Vertreter der weitverzweigten Familie Sulzer und nicht zuletzt als Ehemann und Vater dreier Söhne.

Bisherige Forschungen und Publikationen zu seiner Person konzentrierten sich auf Einzelaspekte der vielfältigen Tätigkeiten. Eine umfassende biografische Gesamtschau fehlt.⁴ Und die Quellenlage zu Hans Sulzer war zudem eher spärlich. Insbesondere persönliche Beweggründe und Ansichten waren aus den bislang vorliegenden Dokumenten kaum herauszuschälen.

Als Glücksfall für diese Publikation erwies sich deshalb die Schenkung umfangreicher privater Korrespondenz und Fotografien aus Familienbesitz an das Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich, das bereits den Nachlass von Hans Sulzer betreut. Im Gleichschritt mit dieser Ablieferung durch den Enkel Alfred R. Sulzer reifte der Gedanke, den bedeutenden Schweizer Wirtschaftsführer einer biografischen Studie zu unterziehen, die sich insbesondere auch auf diese bisher unveröffentlichten privaten Quellen stützen konnte.

Im Austausch mit Initiator Alfred R. Sulzer entstand folgendes Konzept: Sechs Autorinnen und Autoren, die mit einzelnen Themenkreisen bereits vertraut sind, beleuchten wichtige Aspekte von Hans Sulzers Leben. In der Gesamtschau fügt sich damit ein Lebenspuzzle, das in seiner Vielfalt bunter und erkenntnisreicher ist als die klassische Biografie aus einer Hand. Dass sich bei einem solchen Vorgehen nicht alle Teile lückenlos ineinanderfügen, ist zugleich Herausforderung und Chance. Es schafft Interpretationsspielräume für jeden einzelnen Autor, für jede einzelne Autorin, regt aber auch zur Diskussion über allenfalls widersprüchliche Erkenntnisse und damit zu weiteren Forschungen an.

Im ersten Beitrag widmet sich Miguel Garcia dem Winterthurer Milieu, in das Hans Sulzer hineingeboren wurde und welches ihn prägte – und er seinerseits ein Stück weit mitgestaltete. Florian Adank nimmt sich der Geschäftsentwicklung und einiger wichtiger Weichenstellungen bei Gebrüder Sulzer an, um die Bedeutung von Hans Sulzer, dem Vorsitzenden der Unternehmensleitung und späteren Verwaltungsratspräsidenten, für die Firmenentwicklung aufzeigen zu können. Pierre Eichenberger betrachtet Sulzers zahlreiche Mandate in Verwaltungsräten, Verbänden und Kommissionen. Wie funktionierte das wirtschaftliche Netzwerk des Hansdampf in allen Gassen und warum wurde er immer wieder für Spitzenpositionen ausgewählt? Florian Weber beleuchtet, neben kleineren diplomatischen Einsätzen, insbesondere die sogenannte Swiss Mission rund um Minister Sulzer, die ab 1917 in Washington über dringend benötigte Lebensmittellieferungen in die Schweiz verhandeln sollte. Wie sich zeigt, spielte in den USA auch Ehefrau Lili Sulzer-Weber eine wichtige Rolle, die ihre Familie als Repräsentantin einer weltoffenen Schweiz in Szene setzte und viel Goodwill für die Eigenheiten der Schweiz schaffen konnte. Der Beitrag von Eva Schumacher zeigt die vielschichtige Per-

sönlichkeit der Unternehmer- und Diplomatingattin auf. Und schliesslich beleuchtet Andrea Franc die Rolle Hans Sulzers als Geldgeber und Netzwerker bei der Etablierung der neoliberalen Denkrichtung in der Schweiz. Sie beantwortet die Frage, was diese Wirtschaftstheorie mit der geistigen Landesverteidigung verbindet, und untersucht, ob Sulzer die neoliberalen Konzepte als Unternehmer auch umsetzen konnte.

Bilanzierend verwebt Tobias Straumann die gesponnenen Fäden der Annäherung zu einem biografischen Teppich und fragt nach, welche Rolle Hans Sulzer insbesondere in der krisenbehafteten ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spielte. Wie weit hat er eine «zweite Gründung» der Schweiz mitgeprägt und inwiefern war er ein repräsentativer Exponent dieser Zeit?

Im März 1944 wurde Hans Sulzers Firma nach Zugeständnissen der offiziellen Schweiz in Sachen Kriegsmaterialexport wieder von der schwarzen Liste genommen. Von der tief empfundenen Kränkung erholte sich Sulzer relativ schnell. Und auch sein Ruf war nicht nachhaltig beschädigt. Bereits im Herbst 1944 reiste er zwar im Range eines Ministers, nun jedoch als Repräsentant der Schweizer Privatwirtschaft, wieder in die USA: zur International Business Conference in Rye. Der Winterthurer «business-statesman»,⁵ wie ihn die «New York Herald Tribune» später treffend nannte, war wieder auf Achse.

Anmerkungen

- 1 Hans Sulzer an Alfred Sulzer, 23. 2. 1944, beigelegtes Memorandum «Ueber die Angelegenheiten der schwarzen Liste», S. 2 (AfZ, NL Hans Sulzer, 54.5.).
- 2 Mach, André; David, Thomas; Ginalski, Stéphanie; Bühlmann, Felix: Schweizer Wirtschaftseliten, Baden 2017, S. 72.
- 3 Hans Sulzer 80 Jahre alt, in: Schweizer Illustrierte, 19. 3. 1956.
- 4 Eine Ausnahme bildet der Aufsatz von Adrian Knöpfli, in dem er die Biografien von Hans Sulzer

- und Ferdinand Aeschbacher einander gegenüberstellt. Knöpfli, Adrian: Heisse Tage in Winterthur. Hans Sulzer und Ferdinand Aeschbacher. Der Unternehmer und der Gewerkschaftssekretär, in: Elisabeth Joris, Bruno Meier, Martin Widmer (Hg.): Historische Begegnungen. Biografische Essays zur Schweizer Geschichte, Baden 2014, S. 205–229.
- 5 Tribute to Dr. Hans Sulzer, in: New York Herald Tribune, 17. 3. 1956.